APPE-ZELLER POSCHT

Appenzeller-Verein Basel
und Umgebung

Februar 2010 / Nr. 67

das neue rialto

Gaumen- & Wohnfreuden

Das Restaurant „Das neue Rialto“, vergangenen Sommer eröffnet ist eine gute Adresse für Kulinariker & Designinteressierte. Es verfügt über 80 Plätze, eine wunderschöne Terrassenoase mit 80 Plätzen und einen Innen- & Aussenloungebereich.
Des weiteren bietet sich Platz und Infrastruktur für Privat-, Firmenanlässe und Sitzungen. Die Küche verwöhnt mit individuellen, internationalen und saisonalen Leckerbissen, der Service empfiehlt ein gutes Glas Wein, getafelt wird an ausgewählten Designermöbeln und alles gibt ein gemütlich, puristisches Bild. Unser Catering macht jeden Anlass zu einem unvergesslichen Event.

APPEZELLER-POSCHT

FEBRUAR 2010

21. JAHRGANG

Nr. 67

Unsere nächsten Anlässe 2

Einladung zur 113. ord. HV 3 - 4
Einladung zum Monatshock 5

Chronik 1740 Gabriel Walser 7 - 8

D Witz Siite und Zwiegespräch 11 – 12
E Schnitzelbangg 24

Berichte

zur Weihnachtsfeier 9 – 10

Gedichte

I ösem Dialekt
vom Hambisch – Albert Dörig 6

Unsere Rubriken:

Landsgemeinde 13 – 15
Aufgepickt 16 – 17
Innerrhoden 18 – 19
Ausserrhoden 20 – 21
Appenzellerland 22 – 23
25 – 26
Die «Vorletzte» 28

Ein Appenzeller namens . . . 27

Who's who im Appenzeller-Verein 29

Herausgeber:
Appenzeller-Verein Basel und Umgebung
www.appenzellerverein.ch
Redaktion:
Jakob Bodenmann
Streitgasse 10, 4102 Binningen
jakob_bodenmann@bluewin.ch

Liebe Mitglieder

Im Jahr gibt es vier Jahreszeiten und jede hat auf ihre Art schöne und weniger schöne Momente. Im Frühling das Aufblühen der Natur. Im Sommer die warmen sonnigen Tage. Im Herbst die schöne farbige Blättertracht der Wälder. Jetzt im Winter alles schön weiss. Das sind nur wenige schöne Momente der Jahreszeiten.
Winterzeit ist jetzt und damit müssen und dürfen wir leben.Als es in der Nacht stark schneite und ich am Morgen zum Fenster hinaus schaute und den starken Schneebelag sah, erschrak ich. Erst im Laufe des Morgens, als ich zu Fuss zum Einkaufen ging, bekam ich Freude am Winter und dem vielen Schnee. Beim Gehen dachte ich an meine Kindheit in Appenzell zurück Viel kam mir in den Sinn. Die Strassen wurden nicht so vom Schnee gesäubert, wie es heute gemacht wird. Auf den vereisten Strassen lag immer noch eine leichte Schneeschicht. Wir konnten auf unseren „Schlieffiseli“ auf den vereisten Strassen durch Appenzell laufen. An gefällten Baumstämmen, welche durch ein Pferdegespann von Steinegg her durch die Weissbadstrasse in Richtung Appenzell gezogen wurden, konnten wir uns halten. So konnten wir auf unseren „Schlieffiseli“ mitgezogen werden. Aber noch etwas kam mir in den Sinn. Am Morgen bevor wir Kinder aufstanden, hatte unser Vater bereits im Kachelofen Feuer gemacht. In der Küche war es schön warm und durch die ganze Wohnung hörte man das im Ofen brennende Holz knistern. Heute dreht man nur noch das Rad am Radiator und es wird warm, aber es ist nicht mehr die kuschlige Wärme wie damals.
Das als kleiner Ausschnitt an Erinnerungen der Winterzeit in meiner Kinder-/ Jugendzeit.

Eure Präsidentin Beatrice Geering

Samstag, 20. März 2010 — Einladung und
113. ordentliche Hauptversammlung — Traktanden
im Restaurant Bundesbahn — siehe Seiten 3 + 4

o o o

Sonntag, 25. April 2010 — Einladung
Landsgemeindesonntag — folgt
mit Worschtmöhli

o o o

und dann, ► neu ◄ unser monatlicher Hock
im Restaurant Bundesbahn

immer am 1. Dienstag des Monats

Dienstag, 6. April 2010

Dienstag, 4. Mai 2010

Dienstag, 1. Juni 2010

o o o

EINLADUNG

ZUR 113. ORDENTLICHEN
HAUPTVERSAMMLUNG

SAMSTAG, 20. MÄRZ 2010 IM RESTAURANT BUNDESBAHN

ADRESSE: HOCHSTRASSE 59 , BASEL
DAS RESTAURANT BUNDESBAHN IST VON DEN TRAMHALTESTELLEN TELLPLATZ UND MERIANSTRASSE GUT ZU FUSS ERREICHBAR.

SAALÖFFNUNG: 15.30 UHR
BEGINN DER VERSAMMLUNG: 16.00 UHR
NACHTESSEN (FAKULTATIV): 18.30 UHR

TRAKTANDEN: SIEHE NÄCHSTE SEITE

IM ANSCHLUSS AN DIE VERSAMMLUNG WIRD UNS EIN FEINES NACHTESSEN SERVIERT (Fr. 30.-).

MENU: Suppe / Schweins- und Kalbsbraten / Kartoffelstock / Gemüse
Hausgemachtes Caramelköpfli mit Rahm

ANFANGS MÄRZ ERHALTEN SIE EINE SONDERAUSGABE DER «APPEZELLER-POSCHT» MIT ZUSÄTZLICHEN INFORMATIONEN.

DER VORSTAND FREUT SICH AUF ZAHLREICHES ERSCHEINEN.

TRAKTANDEN

DER 113. ORDENTLICHEN
HAUPTVERSAMMLUNG

BEGRÜSSUNG

GENEHMIGUNG DER TRAKTANDENLISTE

01. PROTOKOLL DER 112. HAUPTVERSAMMLUNG

02. JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN

03. MUTATIONEN

04. JAHRESRECHNUNG

05. REVISORENBERICHT

06. ENTLASTUNG DES VORSTANDS

07. FESTSETZUNG DES JAHRESBEITRAGS

08. WAHLEN

09. JAHRESPROGRAMM

10. BERICHTE

11. ANTRÄGE

12. EHRUNGEN

13. VERSCHIEDENES

AUCH DIE JAHRESRECHNUNG IST IN DER «APPEZELLER POSCHT» VON ANFANG MÄRZ ENTHALTEN.

ANTRÄGE AN DIE HAUPTVERSAMMLUNG SIND BIS ZUM 3. MÄRZ 2010 SCHRIFTLICH AN DIE PRÄSIDENTIN ZU RICHTEN. (BEATRICE GEERING-INAUEN, POSTFACH 154, 4125 RIEHEN 2)

► NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU ◄

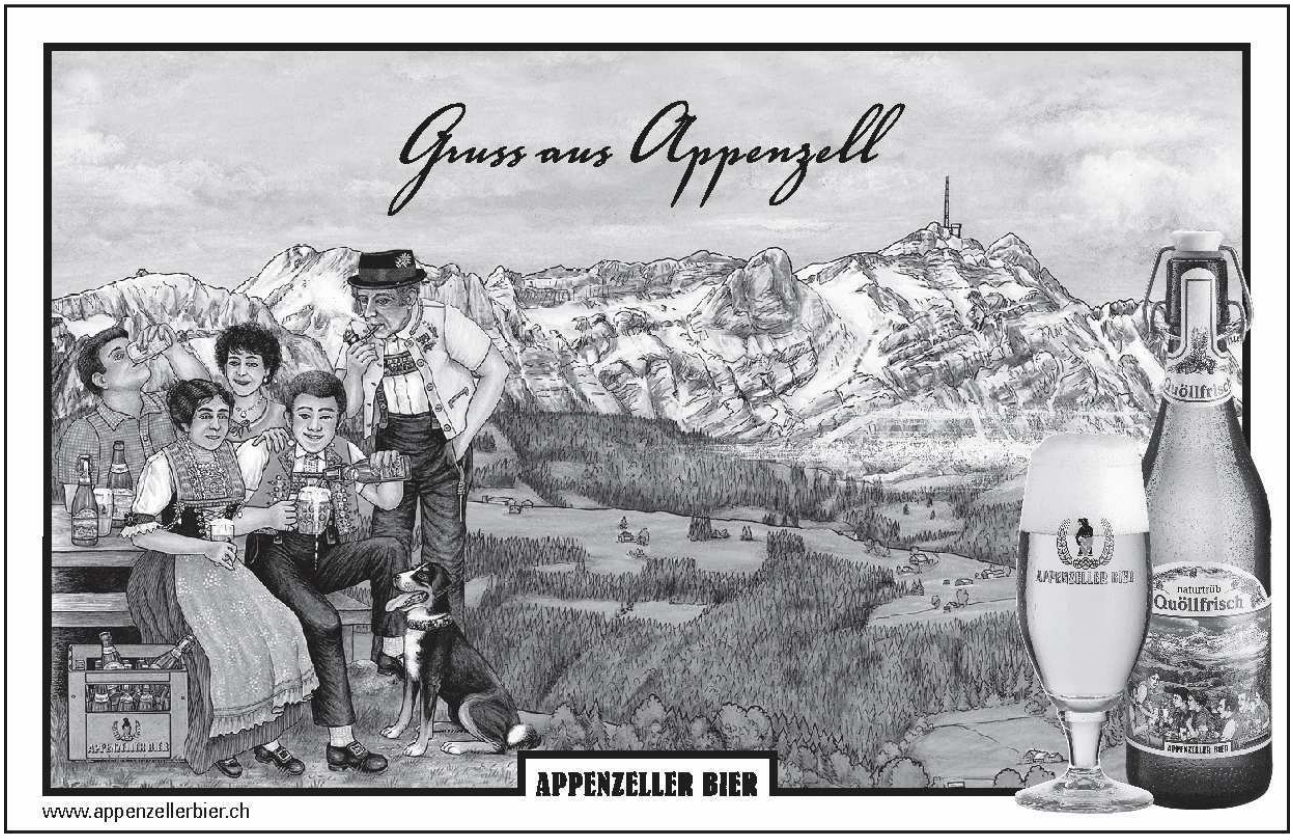
Monatshock

des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung

Der Vorstand hat beschlossen, noch mehr Betrieb ins Vereinsleben zu bringen. Aus diesem Grund führen wir immer am 1. Dienstag des Monats einen Hock durch.

Wo findet der Hock statt:	**im Restaurant Bundesbahn** **Hochstrasse 59** **061 361 91 88**
Die ersten Daten:	**Dienstag, 6. April 2010** **Dienstag, 4. Mai 2010** **Dienstag, 1. Juni 2010**
Zeit:	**ab 17.00 Uhr**

Auf einen tollen Hock freut sich der Vorstand!



Nachdruck mit ausdrücklicher Genehmigung von den Herausgebern:
«Innerrhoder Schriften», Kanton Appenzell I.Rh – siehe auch Seite 28.

I ösem Dialekt

Hambisch . . . ond sini Sproch . . . ond sini Spröch - von Albert Dörig

Rechnen für Staatskundler:

Aufgabe: De Gross Root het 60 Mitglieder.

De Rotsherr Räss stöllt en Abänderigsaatrag . . .

- eppe d Hölfti vom Grosse Root losed . . .
- d Hölfti vo derre wo losid – chönd noi . . .
- d Hölfti vo derre wo noichönd – gend em recht . . .

- d Hölfti vo derre wo em recht gend,
sönd degege, wölls de Räss nüd mögid . . .
- d Hölfti vo derre, wo de Räss nüd mögid,
stimmid nüd . . .

Frage: Wövel Stimme het de Aatrag Räss –
uffgrondet uff de nöchscht gaaz Rotsherr?

Aufgabe: D Standeskommission het 9 Mitglieder.
Jede het e Setzigsgöld vo 40 Rappe pro Minute.
De St.Johannsverein stöllt e Gsuech för en Staats-
beitrag vo 50 Franke för erres 100 jöhrig Jubiläum.

D Standeskommissio lehnt das Gsuech noch me
Diskussion vo 23 Minute aab.

Frage: Wövel hett de Landsäckel gspärred, wenn das
Gsuech ohni Diskussion bewilligt woode wär?

Neue
Appenzeller-Chronick
oder
Beschreibung
Des
Cantons Appenzell

Wir schreiben das Jahr 2010. Zufall, dass sich gerade jetzt eine Gruppe von Mitgliedern aus dem Appenzeller-Verein Basel und Umgebung Gedanken zur Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde in Appenzell Ausserrhoden macht? Natürlich! Kein Zufall ist, dass wir die uns leihweise überlassene «Appenzeller Chronick von 1740» in Händen halten und darin auf §4 gestossen sind, wo es heisst: **«*Von der Regierungs-Art heut zu Tage*».**

Zum besseren Verständnis zuerst noch eine Vorbemerkung aus **§3**: *Wurden auch A. 1421. durch einen Eydgnössischen Spruch der Eydgnoss: Orten bey solcher Vereinigung geschirmt. Von dieser Zeit an hat sich auch die Regierungs-Art abgeändert. A. 1597. hat man das Land getheilet, und haben sich die Reformierten in den Aussern-Rooden ein gefreyter und Souverainer Stand, und gleich wie die Catholischen in den Jnnern-Rooden ihr eigen Regiment, Panner / Lands-Gmeinden / Stock und Galgen haben, und jeglicher Theil seine Gesandte auf die Eydgnössische Tagsatzungen, so ordinari Sonntags noch Peter Pauli Tag, St n. ihren Anfang nehmen, sendet. Aber beyde Theile nur einen, und zwarn den XIII. Eydgnössischen Canton ausmachen.*

§ 4.
Von der Regierungs-Art heut zu Tage.

Der höchste Gewalt stehet in den Jnnern und Aussern Rooden bey einer Lands-Gemeinde, welche in den Jnnern Rooden alljährlich zu Appenzell den letzten Sonntag im Aprill, nach dem neuen Calender, gehalten wird. In den Aussern Rooden aber 8 Tage hernach auch den letzten Sonntag im Aprill, nach dem alten Calender: Es seye denn dass die Lands-Gemeinde auf den H.Ostertag falle, welches aber selten geschiehet, als denn wird sie 8 Tag hernach gehalten. Und zwarn allezeit wechselweise, ein Jahr zu Trogen und das andere zu Hundweil.

Die Art und Weise die Lands-Gmeind zuhalten kommt bey den Catholischen und Reformierten fast überein. Danahen nur die Gebräuche der Aussern-Rooden hier anführen will.

Acht Tag vor der Lands-Gmeind wird, um alle →

Unordnungen zuverhüten, ein ***Mandat***, wie sich ein jeder betragen soll, ab allen Cantzeln verlesen.

Am Tage der Lands-Gmeinde müssen alle Manns-Personen ob 16 Jahren, um XI Uhrn Mittags mit einem Seiten-Gewehr am Ort erscheinen. Aus allen Gemeinden sind Wächter bestellt die Unordnungen abzuhalten.

Die Lands-Gemeinde wird von dem Regierenden Herrn Land-Amman mit einer Harangue angefangen, und mit Gebet beschlossen: Da die drey Herren auf dem Stuhl auf den Knien ligen.

Hernach beschiehet eine ***Umfrag*** wie die ***Jahr-Rechnung*** ausgefallen. ***Urnäschen*** wird allezeit am ersten angefraget, dieweilen sie vor Zeiten unter den Aussern die erste Roode gewesen. Hernach ***Herisau / Schwellbrunn / Hundweil / Schönen-Grund / Waldstadt / Teufen / Bühler / Speicher / Trogen / Rehetobel / Wald / Grub / Heiden / Wolffhalden / Lutzenberg / Walzenhausen / Rüthj und Gaiss***. Da allemahl die Amt- und Haupt-Leute jeder Gemeind ihre Stimme geben. Hierauf wird vor allen Dingen der Regierende Land-Amman erwehlet, welcher 2 Jahr an der Regierung verbleibet und ordinarie zu **Trogen** abgeändert wird. Hernach der ***Land-Schreiber*** und ***Weibel***, welche offentlich um diese Aemter anhalten müssen. Da denn der Land-weibel zur rechten, der Schreiber aber zur Lincken des Land-ammans auf den Stuhl, so expresse hierzu aufgerichtet wird, stehet.

Dem Neuerwehlten Landamman wird das Land-Siegel übergeben, welcher denn so fort die Lands-Gmeind führet.

Die übrigen Landes-Aemter als ***Panner-Herr*** oder alt Landamman, ***Statthalter / Seckelmeister / Landes-Hauptmann / Lands-Fähnrich*** werden erstens vor der Sitter und hernach hinter der Sittern mit der mehrern Hand und zwarn doppelt, nemlich vor der Sitter und hinter der Sitter einer, erwehlet**.**

Doch mit dieserem Unterscheid, dass wenn der Regierende Landamman vor der Sittern stehet; alsdenn der Regierende Statthalter hinter die Sittern kommt. Bey jeglicher Wahl werden erstens die Amt- und Haupt-Leute um ihre Stimme angefraget. Nach dieser Umfrage hat ein jeder Landmann die Freyheit, nach seinem Gutducken auf ein ander Subjectum zurathen, und dieses muss denn auch in die Wahl kommen.

Die in die Wahl vorgeschlagene Herren werden vom Landamman eröffnet, und hernach einer nach dem andern gemehret: Da es allemahl hesset: **Welchem wolgefallt dass N.N. Euer N. aus heurige Jahr sye, der hebe sein Hand auf.** Wer nun diesem oder jenem seine Stimme geben will, der hebet seine rechte Hand auf, und welcher von denen in die Wahl gekommenen Herren am meisten Hände hat, der ist erwehlt.

Die Wahl wird von denen auf dem Theatro stehenden Herren ausgesprochen: Es seye denn Sach dass sich die Stimmen zertheilen, da denn mehrere Herrn auf den Stuhl bescheiden werden. Oder wo auch dieser das Mehr nicht aussprechen können, werden die Stimmen abgezehlet: Welches aber rar geschiehet.

Weihnachtsfeier

Es ist der 13. Dezember 2009.

An diesem Tag hörte man im Schwarzwald eine Glocke läuten und Zwerge die ihren Meister verabschiedeten. Dieser machte sich auf den Weg nach Riehen in den Landgasthof um dem Appenzellerverein eine Freude zu bereiten! Während er unterwegs war füllte sich langsam der Saal des Landgasthofs und die Gäste setzten sich an die runden schön gedeckten Tische. Als alle Plätze belegt waren, eröffneten drei junge Klarinettistinnen der Musikschule Riehen die Weihnachtsfeier. Auf der Bühne spielten sie mit ihren Instrumenten drei Musikstücke. Die Gäste spendeten reichlich Applaus für das schöne Musizieren. Nun erschien mein Grossi - Beatrice Geering, die Präsidentin des Appenzeller-Vereins Basel, auf der Bühne und begrüsste alle Anwesenden. Einen speziellen Gruss richtete sie an den Ehrenpräsidenten und an die Ehrenmitglieder.

Dann begab sich Ueli Rüd vor die Bühne und las ein selbst geschriebenes Weihnachtsgedicht vor. Mit viel Applaus wurde ihm gedankt. Das schöne Weihnachtslied “O du Fröhliche” wurde angestimmt. Zwischenzeitlich war auch der Niggi-Näggi im Landgasthof eingetroffen und noch bevor das Lied ausklang ging eine Türe auf. In Begleitung von zwei Zwergen, Zwuggel und Zwaggel, erschien der Samichlaus im Saal. Während er nach vorn gegen die Bühne ging, verteilten Zwuggel und Zwaggel Nüsse an die Gäste. In seiner allgemeinen Begrüssungsrede, kam er auch auf das Erdbeben von Basel/Kleinhüningen zu reden. Denn damals, so berichtete er, hätten sogar bei ihm im Schwarzwald die Bäume gewackelt. Die Zeit gehörte nun den beiden einzigen Kindern im Saal, Sebastian und Beatrice, die ihm und den Zwergen auf die Bühne folgten. Auf einem Stuhl sitzend nahm Niggi-Näggi Sebastian zu sich auf die Knie. Während Sebastian mit dem Bart vom Niggi-Näggi spielte, erzählte er ihm ein Sprüchlein. Auch von Beatrice

hörte man ein Gedichtlein und, nachdem die beiden Kinder ein Säcklein mit Nüssen und anderen Leckereien erhalten hatten, begaben sich alle wieder ab der Bühne in den Saal. Drei Mitglieder: Heinz Müller, Ueli Rüd sowie Anneli Wyssbrod erhielten vom Niggi-Näggi noch ein Dankeschönpäckli. Dies für ihr fleissiges Erscheinen an Veranstaltungen des Vereins. Auch der Kassier Ernst Keller durfte als Dank für den geleisteten Einsatz für sich und stellvertretend für den gesamten Vorstand ein solches in Empfang nehmen. Es war nun Zeit den Niggi-Näggi und seine Zwerge mit einem schönen Weihnachtslied von uns allen zu verabschieden.

Wie jedes Jahr erschien nun Rosmarie Meier auf der Bühne hinter dem Mikrofon und erzählte uns eine wunderschöne Weihnachtsgeschichte, die, wie könnte es auch anders sein, mit Applaus herzlich verdankt wurde. So zu sagen als Abschluss erklangen nochmals die Instrumente der drei jungen Musikantinnen. Für ihre sauber aufgeführten musikalischen Vorträge wurden sie mit anhaltendem Applaus verabschiedet.

Mein Grossi erschien nochmals auf der Bühne um sich bei allen für ihr Mitwirken zu bedanken. Den drei jungen Damen überreichte sie noch ein kleines Dankeschönpäckchen. Allen Anwesenden wünschte sie ein schönes ruhiges Weihnachtsfest, einen tollen Rutsch ins neue Jahr und ein gesegnetes 2010.

Da aber jetzt unsere Bäuche Hunger verspürten, wurde uns vom Landgasthofwirt, Herr Willy Vollenweider, ein sehr gutes Essen serviert. Vielen Dank.

Nach dem Essen lachten wir und amüsierten uns prächtig. Nach einem langen schönen Abend fielen wir dann zu Hause ruhig in unsere Betten und träumten schon von der nächsten Appenzeller-Weihnachtsfeier.

Noëmi (13),
Grosskind von unserer Präsidentin

Ein Lehrer erklärt seinen Schülern das Einmaleins. Nachher wird lange geübt. Der kleine Konrädli begreift diese neuen Rechnungen nicht. "Aber Konrädli", sagt der Lehrer, "wo-n-i so alt gsi bi wie du, ha-n-i da denn chöne". Darauf erwidert der Kleine: "Jo, denn hend-ehr weleweg au de besser Lehrer gha."

*

Eine Frau kommt zum Vermittler und verlangt die Scheidung von ihrem Mann. Er sei ein Trinker, und statt Geld für die Familie, erhalte sie oft Prügel. Der Vermittler erklärt ihr, dass diese Gründe für eine Scheidungsklage nicht genügen. Da meint die Frau: "Ond mit de eheliche Treui isch es bim Maa au nüd ase wyt her. Min letschte Bueb ischt ämel au nöd vo emm."

*

Ein Fremder kam ins Dorf. Beim Ochsenwirt kehrte er ein und erkundigte sich, ob das wirklich eine gesunde Gegend sei. "Ganz e gsondi", versicherte der Ochsenwirt. "Das kann jeder sagen, ich will Beweise, Herr Wirt", sagte der Fremde. Wirt: "Jo, do wär emol üseri gsond Luft." Fremder: "Kein schlagender Beweis". Wirt: "Denn hemme au ganz schöni, grossi Wälde." Fremder: "Genügt mir nicht." Wirt: "Ond denn hemme au ganz e guets Quellwasse". Fremder: "Sonst noch etwas?" Wirt: "Jo ond denn mos i no säge, bi üs sterbid ganz wenig Lüüt." Fremder: "Ja wie hoch, beziehungsweise wie niedrig ist denn hier die Sterblichkeit?" Wirt: "I de letschte zwänzg Johr ischt bi üüs im Dorf gad de Tokte gschtorbe." Fremder: "Warum ist er gestorben?" Wirt: "Will-e vehungeret ischt!"

*

I ha i mine junge Johre d Gwanecht gkhaa, bi de Familene, woni en neue Erschtklässler erwaartet ha, e Husbsüechli z mache. Esoo hani früezittig met dene aagehende Studennte chöne echli Kontakt ufnee onnd Bekanntschaft schlüsse. De Fritzli isch all echli omm d Muetter ommigklebet onnd häd üserem Gspröööch zueggloset. Gaanz langsam häd er Zuetraue zommer gfasst onnd ischt zmool gi sinn Schueltornischter hole, wonemm s Chrischtchinndli proocht häd. "Lueg, minn neue Tornischter, Herr Lehrer", ond ischt i de Stobe ommenand gmarschiert. "Duu, Fritzli, me seid nüd gad: Lueg. Herr Lehrer; lueged Si. Herr Lehrer", momme säge, me tar nüd all Lüüt efach duuze", häd d Muetter gchiibet. Das Pöörschtli häd si die Ermahnig schiinbar z Herze gnoo. I bi denn ufgstande zomm Abschid nee. Droff häd mi de Fritzli fescht a de Hand gnoo: "Chomm, Herr Lehrer, i zääg Der no miis Gitzeli met simm schöne Chöpfli onnd de liebe Aeugli; aber pass uuf ond böck Di joo guet, sös schlooscht no am Balke de Grennd aa!" (Lehrer L.)

- die uns verdankenswerterweise von unserem Mitglied,
Frau Stephanie Zellweger, zur Verfügung gestellt wurden.

43 Schnòrètè öbèrs Drüegg: **gad niè fròòge**

mènsch mè chö uèfaarè?	s'hèt jò èn Wèg
abr s'wachst glich nò è Gräsli droff	s'isch erber trochè
taar mèrs ächt wooge?	I mèènä jòò
I wett glich nò z'erscht gi fröögè	denn gang du
nèè Du	wèg demm bezli Gräs?
tòmms Züg; ammèr törid	guèt i säg èm's
- - - - - -	
wa hèd èr gsäät?	sei èm z'füècht
jää ònd ez?, waartè?	allèmaa, bis troch isch
da hääst: wèlèweg niè	chòmm mer göönd z'fuèss

44 dè gsöndscht Bòmm

si hauèt di gross Aechè omm	weli?
im Stuuchèbläzli	för waa ächt?
si sei chrank	gömmèr gi luègè?
I wett dè Chlapf köre wensi keit	
- - - - - -	
en veroktè Bomm	ònd wäsch wa?
nèè, waa?	jez hènds kè Aechle mee
zom d Saue fuètèrè	im Armèhus
- - - - - -	
scho zwo Stònd sönds draa	luè jez
si gnappet	dròmm springid ali fort
- - - - - - (donnerndes Getöse)	
wemmèr d'Ring zellè?	au jò
vièvil hèsch	189
i chòmm of 192	dè Bomm isch gär nüd chrank gsee

Ganz zufällig habe ich diese beiden Geschichten ausgewählt – und mich interessanterweise beim Lesen oder vielleicht eher noch beim Schreiben – Jahrzehnte zurückversetzt gefühlt. Ich sah plötzlich Menschen vor mir, die damals genau in dieser Art miteinander kommunizierten. Probieren Sie es! Vielleicht ergeht es ihnen ähnlich. Anstelle von Buchstaben trifft man auf Bekannte von früher.

Sie erinnern sich vielleicht an unseren Aufruf in der letzten Ausgabe unserer «Appezeller-Poscht». Frauen und Männer, die sich gerne mit dem Thema «Soll die Landsgemeinde in Ausserrhoden wieder eingeführt werden» auseinandersetzen wollten, waren eingeladen, sich zu melden. Mit Genugtuung kann ich Ihnen heute berichten, dass acht Mitglieder unseres Vereins an zwei Sitzungen dieses Thema eingehend behandelt und ihre Erkenntnisse in einem 14-Punkte umfassenden Bericht, der hier in seiner Gänze abgedruckt ist, festhalten. Es sind dies: Rosmarie Meier-Keller, Ruedi Andreatta, Jakob Bodenmann, Willi Herzig, Ernst Keller, Arnold Kürsteiner, Hansruedi Rusch und Willi Schläpfer. Es sei hier ausdrücklich erwähnt, dass die aufgeführte Dame und die sieben Herren in diesem Bericht ihre eigene Meinung vertreten, die sich in keiner Weise mit der Meinung der übrigen Mitglieder des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung decken muss.

Zur Frage der Wiedereinführung der Ausserrhoder Landsgemeinde

1. Vor kurzem hat sich eine Gruppe aus Mitgliedern des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung gebildet, um die anstehende Frage einer möglichen Wiedereinführung der Ausserrhoder Landsgemeinde zu erörtern. Einmütig teilten die Teilnehmer, allesamt von Ausserrhoder Herkunft, die Überzeugung, dass mit der 1997 beschlossenen Abschaffung der Landsgemeinde ein beträchtlicher Verlust einherging.

2. Seither begibt sich der Stimmbürger bei der Urnenabstimmung zum Stimmlokal und wirft dort seinen Zettel ein, nicht anders als wenn er den Briefkasten benützt. Die Nähe seines Mitbürgers spürt der Appenzeller kaum mehr, und das Ergreifende eines einfachen demokratischen Ablaufs ist verloren.

3. Die Landsgemeinde hat über all die Jahrhunderte, darüber besteht kein Zweifel, ihre politische Funktion bestens erfüllt; gleichzeitig hat sie in der Volksseele etwas zum Schwingen gebracht, was eine Urnenabstimmung niemals zu erzeugen vermag. Sie hat ein Bewusstsein der Zusammengehörigkeit hervorgebracht und jährlich erneuert, das jeder anderen Art der Entscheidungsfindung abgeht. Auf die Stimmen all jener, die sich grundlos nicht bequemen mochten, den Gang an den Versammlungsort zu tun, musste sie dabei verzichten.

4. Die angesprochenen und weitere Verluste, die mit der Abschaffung der Landsgemeinde verknüpft sind, wurden nach unserer Auffassung von den kantonalen Räten nicht gebührend in Rechnung gestellt, als sie die Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde ablehnten. Regierungsrat und Kantonsrat widmeten ihr Augenmerk fast ausschliesslich technischen Fragen. Dabei kam den Behörden das vom Regierungsrat in Auftrag gegebene Gutachten der Staatsrechtler Schefer und Besson sehr entgegen, ein Bericht, welcher sich in ei-

FORTSETZUNG

ner ganzen Reihe nebensächlicher Fragen ergeht, Gegenständen, die bei der Ausarbeitung der Gesetzesnormen zum Entscheid anstehen, mit dem geforderten Verfassungszusatz aber wenig zu tun haben. Die Seele der Landsgemeinde wird nicht einmal beiläufig berührt.

5. Nach unserer Auffassung kann die Frage nach einer Wiedereinführung der Landsgemeinde nicht von der Verfügbarkeit eines geeigneten Versammlungsplatzes abhängen – ein solcher lässt sich bestimmt finden - , auch nicht vom Schutzbedürfnis der Teilnehmer (einiger Teilnehmer) vor schlechter Witterung – ein solcher Schutz lässt sich wohl einrichten – oder von der Verfügbarkeit einer geeigneten Sitzgelegenheit für Gebrechliche und Betagte. All diese Probleme wie auch der Transport Behinderter an den Ort der Versammlung lassen sich zweifellos lösen oder in ihrer Wirkung doch stark mildern. Die Landsgemeinde von solchen Technikalitäten abhängig zu machen, bedeutete, dass die bis 1997 durchgeführte Gemeinde illegal gewesen wäre. Rechtlich bedenklich war sie lediglich in ihren letzten Jahren ohne Frauenstimmrecht.

6. Mithin ist schon angedeutet, dass eine neue Landsgemeinde nicht eine Kopie der alten zu sein braucht. Nein, Möglichkeiten, sie und ihre Beteiligung zu verbessern, gibt es.

7. Auch der Prozess der Mehrheitsfindung mit offenem Handmehr, dessen Resultat in den seltensten Fällen umstritten war, hat über die Jahrhunderte dem Gemeinwesen Ausserrhoden bestens gedient. Ihn im Falle Ausserrhodens als rechtlich problematisch hinzustellen, bei kleineren, zum Teil nur geringfügig kleineren Gemeinwesen (etwa Glarus) zu akzeptieren, kommt reiner Willkür gleich. Man wird den Eindruck nicht los, die Gutachter seien von der rechtlichen Bedenklichkeit der Landsgemeinde ausgegangen und hätten sich die Frage gestellt, welche Argumente sich allenfalls heranziehen liessen, diese vorgefasste Meinung zu untermauern. Oder waren es gar die Auftraggeber?

8. Wer in einer umstrittenen, im Einzelfall durch eine Fehleinschätzung entstandenen Wahl oder Abstimmung unterliegt, kann sein Anliegen bei nächster Gelegenheit erneut vorbringen und dann auf einen günstigeren Entscheid hoffen. So zu tun, als ob ein Urnenentscheid im Gegensatz zur Abschätzung des offenen Handmehrs in jedem Falle zweifelsfrei sei, kann nur behaupten, wer noch nichts gehört hat von den zahlreichen in dieser Sache registrierten Beschwerden. Die zweifelsfreie Bestimmung des Handmehrs dürfte im Übrigen nicht unbedingt von der Grösse der Versammlung abhängen. Auch hier liegt der Vorwurf der Willkür nahe.

9. Völlig verfehlt ist es nach unserer Auffassung auch, aus der Frage der Diskussion an der Landsgemeinde einen kapitalen Punkt zu machen, wie es das Gutachten tut. In Ausserrhoden wurde die Diskussion an der Landsgemeinde 1876 aus guten Gründen abgeschafft, nicht zuletzt deshalb, weil das Podium immer wieder als Plattform für eigene Zwecke missbraucht und so der zeitliche Ablauf der Versammlung unberechenbar wurde. Eine solche Diskussion fehlt ja beim Entscheid an der Urne aus naheliegenden Gründen. Sie im Falle einer Landsgemeinde als Voraussetzung für deren Wiedereinführung zu fordern, ist nichtnachvollziehbar. Deren Geschäfte können genauso wie die an der Urne zu entscheidenden

FORTSETZUNG

im Voraus besprochen werden, in den Medien, an Versammlungen der Parteien, der Lesegesellschaften und anderer Vereinigungen. In diesem Punkt werden die Fehlüberlegungen der Gutachter besonders augenfällig.

10. Immer wieder, so auch im angesprochenen Gutachten, wird darauf hingewiesen, dass die Stimmbeteiligung an der Landsgemeinde unter derjenigen liegt, die an der Urne erzielt wird. Dem halten wir entgegen: Wem eine Teilnahme an der Landsgemeinde zu viel ist, dem ist wohl auch wenig an dem gelegen, worüber dort entschieden wird. Eine höhere Wahlbeteiligung, wie sie an der Urne erreicht wird, ist, so gesehen, ein fragwürdiger Gewinn.

11. Die zur Diskussion stehende Initiative verlangt vom Souverän einen Grundsatzbeschluss zur Wiedereinführung der Landsgemeinde, nicht mehr und nicht weniger, ein Ja oder ein Nein. Eine konkrete Ausgestaltung folgt im Zustimmungsfall erst später. Diese Tatsache hinderte indessen eine Reihe von Kantonsräten wie auch den Sprecher des Regierungsrates nicht daran, anlässlich der Beratung vom 14. September die Frage der Gesetzgebung in den Vordergrund zu rücken und Angst vor dieser Aufgabe auszudrücken. Es ist sehr bedauerlich, dass bei einer ganzen Reihe von Votanten das Nein zur Initiative von der Angst vor dieser späteren Gesetzesarbeit diktiert wurde. Dann wird es in erster Linie darum gehen, durch geeignete Massnahmen möglichst vielen Teilnahmewilligen den Gang an die Landsgemeinde zu ermöglichen und im Übrigen viel Bewährtes ihrer Vorgängerin zu bewahren, eine nicht einfache, aber durchaus lösbare Aufgabe.

12. Für uns steht ausser Frage, dass eine Wiedereinführung der Landsgemeinde nur dann sinnvoll ist, wenn diese auch über wichtige Kompetenzen verfügt, d. h. über bedeutende Wahl- und Sachgeschäfte entscheidet. Ihre Reduzierung auf eine weitgehend folkloristische Versammlung rechtfertigt ihre Wiedereinführung nicht.

13. Wer je an einer Landsgemeinde teilgenommen oder ihr als Zuschauer beigewohnt hat, wird die Unmittelbarkeit und die Würde des Geschehens nicht übersehen haben. Er wird, auch wenn er nicht besonders gläubig ist, die Feierlichkeit gespürt haben, die vom Eidschwur ausgeht, den der Landammann und das Volk ablegen. Die Ansprache des Landammanns wird ihn stärker bewegen als ein Zeitungsbericht darüber, was die Regierung vom vergangenen Jahr hält und wie sie der Zukunft begegnen will, und die Wahl eines neuen Mitglieds des Regierungsrates , unmittelbar nach dem Entscheid feierlich auf den Stuhl geleitet, wird ihn als besonderer Eindruck der Unmittelbarkeit zumindest bewegen, wenn nicht ergreifen.

14. Es liegt uns fern, den Ausserrhodern in ihre ureigensten Anliegen hineinzureden. Es sei uns aber erlaubt, ihnen unsere Ansicht zu unterbreiten. Diese gründet in einer echten Sorge um eine Institution, die unersetzliche Werte enthält, die sich über Jahrhunderte bewährt hat und nach unserer Auffassung auch heute, vielleicht in etwas veränderter Form, einen bedeutenden Dienst am Land und am Zusammenhalt seines Volkes zu leisten vermag.

Der Beitrag Innerrhodens an die 500-Jahr-Feierlichkeiten beider Appenzell stand auf der Kippe

AZ. Landammann Carlo Schmid appelierte an die Solidarität mit Ausserrhoden und bat den Grossen Rat von Appenzell Innerrhoden den nicht unumstrittenen gesamten Beitrag für die Feierlichkeiten (2013) zum Jubiläum des Beitritts des Landes Appenzell zur Eidgenossenschaft zu sprechen. Wörtlich: «Ich wäre unabhängig von den finanziellen Auswirkungen dankbar, wenn wir uns der Diplomatie entsprechend verhalten. Zum Verteilschlüssel sagte er, dass dieser seit langem bei den Auftritten beider Appenzeller Kantone angewendet werde (60 % AR /40 % AI); er habe sich bewährt. Und nun zum Abstimmungsresultat: Mit nur wenig Gegenstimmen sprach der Grosse Rat den gesamten Kredit.

Chapeau! Ich wünschte mir, dass viel öfter Entscheide auf dieser Ebene gefällt würden.

Gestorben wird immer

AZ. «Früher hatten die Leute ein natürlicheres Verhältnis zum Sterben», sagt Ruth Heeb, Chefin des Krematoriums St. Gallen, Ihre eigene Grossmutter sei noch zu Hause aufgebahrt worden. «Das ganze Dorf kam, um von ihr Abschied zu nehmen.» Heute beschleiche sie oft das Gefühl, es gehe vor allem um ein schnelles Entsorgen des Leichnams. Damit alles, was damit zu tun hat, möglichst schnell vorbei ist. Sterben gehört zum Lebenszyklus, niemand kommt darum herum.

Denn werid jo au mer emol dra cho?

Und hier noch etwas über Zahlen:
In St. Gallen werden die Kremationen für 126 Gemeinden der Kantone St. Gallen, beider Appenzell und Thurgau durchgeführt. Im Jahr 2008 wurden 3727 Leichname eingeäschert. Das sind fünf Prozent mehr als im Vorjahr und etwa 30 Prozent mehr als noch vor 20 Jahren

Entschuldigung: Aber das tönt ja fast wie ehemals beim Private Banking!.

Väterlicherseits aus Appenzell Innerrhoden

Aufmerksame Leser (gell Dölf!) haben festgestellt, dass sich in unserer letzten «Appezeller-Poscht» ein Fehler eingeschlichen hat: Im Beitrag zu Roger Federers Wurzeln in Innerrhoden hatten wir behauptet, es handle sich um die Grossmutter mütterlicherseits. Das ist falsch. Die Innerrhoder Herkunft betrifft selbstverständlich die Grossmutter väterlicherseits, also die Mutter seines Vaters Robert, nämlich Maria Katharina Federer-Inauen.

Eher zufällig hatten wir die zweite Falschmeldung, die im gleichen Zusammenhang in der Appenzeller Zeitung zu lesen war: «Berneck gehöre zu Innerrhoden» nicht auch noch übernommen. Zom Glück!

Stärken und Potenziale aufzeigen

AZ Mit einem schweizweit bislang einzigartigen Projekt versucht Bühler die Lebensqualität zu steigern. Der Grundgedanke dieses Projekts stamme aus Österreich, wo es laut Ingeborg Schmid, Gemeindepräsidentin von Bühler in verschiedenen Orten bereits erfolgreich angewendet wird

Ziele des Projekts

• Bewusstsein und Sympathie für die Träger der örtlichen Lebensqualität erzeugen.

• Ein verstärktes «Wir-Gefühl» für Dorf, Gemeinde, Pfarrei und Region entwickeln.

• Lehrstellen und Arbeitsplätze vor Ort sichern und schaffen.

• Ein Klima des Vertrauens zwischen regionalen Anbietern und Nachfragern aufbauen.

• Kaufkraft am Ort binden und die Wertschöpfung im Ort beziehungsweise in der Region verstärken.

• Bewusssein für Nachhaltigkeit und ganzheitliche Entwicklung fördern.

Es soll da in Bühler ein Problem mit neuen Strassenbezeichnungen geben: Wäre doch eine Gelegenheit par excellence zum Üben?

Ausserrhoder am zufriedensten

AZ Eine Umfrage zeigte, dass sich die Ausserrhoder Bevölkerung wohl fühlt in ihrem Kanton. Besonders Familien schätzen die hohe Wohnqualität. Ungenügende Noten erhält der Kanton vor allem von den Jungen. Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder sind mit ihrem Leben im allgemeinen sehr zufrieden: 77 % der Bevölkerung weisen einen hohen Zufriedenheitsgrad aus, dies zeigt eine Umfrage des Kantons. Damit nimmt der Kanton die nationale Spitzenposition ein. Knapp dahinter liegen die übrigen Ostschweizerkantone (76,8 %) gefolgt von den Regionen Zentralschweiz (75,2 %) und dem Mittelland (70,1 %). Die Schlussposition nimmt die Genferseeregion mit 65,4 % ein. Landammann Brunnschweiler zeigte sich erfreut über die «hohe Beteiligung» von dreissig Prozent der 5000 zum Mitmachen eingeladenen Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder. Ein Vertreter der Unternehmung die im Auftrag des Regierungsrats die Umfrage durchgeführt hat, erläuterte die Ergebnisse. Die Erhebung zeige, dass der allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung gut und das soziale Umfeld der Menschen weitgehend intakt sei. Die jüngeren Einwohnerinnen und Einwohner äusserten sich hingegen deutlich kritischer. Etwa jeder vierte Junge erteilte der Wohnqualität eine ungenügende Note. Als wichtiste Probleme bezeichneten die Befragten Kriminalität und Vandalismus, die Steuerbelastung und die Arbeitslosigkeit.

. . . ist ja schon gut. Umfragen braucht es – aber wirklich über alles?

Erneutes Topjahr für den Hohen Kasten

AV. Auch im zweiten Betriebsjahr nach Eröffnung des neuen Drehrestaurants Hoher Kasten fielen die Frequenzen sehr erfreulich aus. Trotz durchzogenem Wetter im 2. und 4. Quartal, liegt die Besucherzahl über den budgetierten Erwartungen. Per Ende Dezember konnten 220 000 Besucher gezählt werden. Die diesjährige Saison wird am 1. April 2010 just auf die Osterfeiertage hin eröffnet. Reservationen sind derzeit am einfachsten per E-Mail möglich.

Kulturpreis für stillen Meister der Kunst

AZ. Adalbert Fässler sen., Künstler und Kunsthandwerker erhielt den Innerrhoder Kulturpreis für sein Lebenswerk. Dieser grosse Aufmarsch sei – nebst der Verleihung des Kunstpreises an sich – eine weitere Ehre für Adalbert Fässler (*1933), erklärte Landammann Carlo Schmid, Präsident der Stiftung pro Innerrhoden, zu Beginn der Feier. Schmid und insbesondere der Laudator Max Triet aus dem Baselbiet (*übrigens auch Mitglied unseres Vereins)* seit der Jugendzeit ein Freund Fässlers, zeichneten das Bild eines bescheidenen Schaffers, der die Kunst Innerrhodens im letzten halben Jahrhundert massgeblich geprägt habe. Adalbert Fässler sen. ist der 13. Träger des Innerrhoder Kulturpreises, der seit Anfang der 1970er-Jahre vergeben wird. Der Preis ist die höchste kulturelle Auszeichnung, die im Kanton Appenzell I.Rh. vergeben wird.

Kantonalturnfest 2014 in Appenzell

AV. An der Delegiertenversammlung des Appenzellischen Turnverbandes in Waldstatt standen die Aktivitäten zum Jubiläum «150 Jahr Turnen im Appenzellerland» und «20 Jahre Appenzellischer Turnverband» wie auch die Vergabe des Kantonalturnfestes 2014 an den TV Appenzell im Mittelpunkt der 19. Delegiertenversammlung des Appenzellischen Turnverbandes. Der ATV ist mit 6000 Mitgliedern der grösste Sportverband beider Appenzell.

Rekordtauglichkeit der Innerrhoder Rekruten

AV. Der Kanton Appenzell Innerrhoden kann im Jahr 2009 auf die bisher höchste Tauglichkeit seiner Rekrutierungen zurückblicken. 82 % (2008: 75 %) aller Stellungspflichtigen sind als armeetauglich eingestuft worden. Zudem konnte an 40 Prozent (48 Prozent) der Teilnehmenden ein Armeesportabzeichen für ein sehr gutes Ergebnis beim Fitness-Test abgegeben werden. 2009 haben 135 (2008: 97) Stellungspflichtige die Rekrutierung in Mels absolviert.

Anm. der Red.: Nicht dass die Ausserrhoder den Vergleich mit den Innerrhoder-Stellungspflichtigen zu scheuen hätten; publiziert werden die entsprechenden Resultate erst auf der Seite 20 / «Ausserrhoden. Getreu dem Motto beider Tourismusorganisationen: Warum gemeinsam, wenn man auch getrennte Wege gehen kann?

FORTSEZUNG

Oberegg hält nichts von «Grossbezirk Appenzell»

Die Exklave Oberegg wehrt sich gegen eine möglich Fusion der Innerrhoder Bezirke Gonten, Schlatt-Haslen, Appenzell, Schwende und Rüte. Dies ist kürzlich an einer Podiumsdiskussion durchgedrungen.
Oberegg hat Angst. Nicht etwa von Kräften ausserhalb des Kantons, sondern vor dem Grossbezirk innerhalb. Mit einer Fusion der Bezirke im Inneren Land würde gemäss Martin Bürki, Bezirkshauptmann von Oberegg, ein «krasses» Missverhältnis zwischen dem neuen Grossbezirk und der Exklave Oberegg entstehen. In Zahlen ausgedrückt: Im neuen Grossbezirk würden rund 13 000 Menschen leben, in Oberegg 1900. Im Grossen Rat verkämen die Oberegger Ratsfrauen und Ratsherren zu reinen Bittstellern, ist Bürki überzeugt. Mehr zu dieser in die Vernehmlassung geschickten Strukturreform können Sie in unserer letzten Ausgabe der «Appezeller-Poscht» lesen.

Hobbysänger Appenzell

Der letzte Tonträger der Hobbysänger ist produziert. «E schöni Zyt», so heisst die neue CD, und sie soll an die vielen erfolgreichen Jahre dieser Gesangsformation erinnern. In einer Neukomposition, getextet und komponiert vom Leiter Dölf Mettler, erzählen die Hobbysänger von ihrer schönen Zeit, die ja bereits 1974 ihren Anfang nahm. Wer von uns erinnert sich nicht gerne an die Konzerte mit den Hobbysängern und anderen musikalischen Elementen in der Elisabethen- und der Leonhardskirche. Wer die Hobbysänger endgültig zum letzten Mal sehen möchte, müsste halt dann am 19. Dezember 2010 in die Pfarrkirche nach Appenzell reisen, Mit der neuen CD «E schöni Zyt» möchten sich die Hobbysänger bei all ihren Freunden und Bekannten bedanken. www.hobbysänger.ch

Innerrhoden legt weiter zu

Flächenmässig der zweitkleinste, gemessen an der Einwohnerzahl gar der kleinste Kanton der Schweiz, Appenzell Innerrhoden. Aber der Kanton mit seinen sechs Bezirken verzeichnet in den vergangen Jahren ein stetiges Wachstum, so auch letztes Jahr. Gemäss den Daten des Innerrhoder Justiz-, Polizei – und Militärdepartements waren per Ende 2009 insgesamt 15 755 Personen registriert. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Zuwachs von 103 Personen, was 0,66 Prozent sind. Appenzell Innerrhoden ist seit der letzten Volkszählung, die im Jahr 2000 stattfand, um 4,19 Prozen gewachsen.

Ausserrhoden schrumpft minim

AZ Nach der Zunahme 2007 und 2008 ist die Bevölkerungszahl in Ausserrhoden minim gesunken. Ende 2009 waren in den 20 Gemeinden 53'416 Personen registriert. Das sind 11 Personen oder 0,02 Prozent weniger als im Jahr davor. Prozentual am meisten zugelegt hat Schönengrund um 2,7 Prozent auf 494 Personen. Und der grösste Verlierer war Reute in Zahlen - 1,8 % oder minus 12 Personen.
Anm. der Red.: Spitzfindige Rechner könnten uns vielleicht sagen, wie lange es – bei gleichbleibender Fluktuationsrate – noch dauern wird bis die beiden Halbkantone gleich viele Einwohner haben. Bitte melden!

Armee-Tauglichkeit nimmt zu

Hier sind nun die Resultate der Ausserrhoder Stellungspflichtigen: 73 Prozent sind dieses Jahr als armeetauglich eingestuft worden. 3 Prozent mehr als im Vorjahr. 170 Teilnehmende (35 Prozent) erhielten das Armeesportabzeichen. Und hier noch ein Vergleich zu Prozentwerten einiger anderer Kantone:

Appenzell Innerrhoden 84.09 %
Baselland 74.37 %
Basel-Stadt 65.81 %
Jura 55.43 %
Wallis 59,30 %
Zürich 54.10 %

Speicher wird 700 Jahre alt

Vom Reformator Vadian stammt die erste datierte Namensnennung von Speicher. Die Urkunde wurde am 24. November 1309 erstellt. Darin steht, dass drei Männer von Speicher in der Stadt St. Gallen wohnen dürfen. Die Urkunde wirft ein Schlaglicht auf die engen Verbindungen zwischen Speicher und dem ehemaligen Kloster St. Gallen im Mittelalter. Speicher gehörte bis zur Loslösung in der Folge der Appenzellerkriege zum Herrschaftsgebiet des Klosters.

Bild: Peter Eggenberger

«Kohlaklotz» jetzt im Vorderland

AV Mit seiner ursprünglich vor dem Steueramt in Herisau platzierten Skulptur «Kohlaklotz» sorgte Künstler Silvan Köppel, Mohren (Reute), landesweit für Aufsehen. Zerstörungswut und die Gier nach dem im Sockel einbetonierten Geld führten zu einer Neuplatzierung des Kunstwerks mit den beiden wilden Figuren (Bild), das nun an einer Durchgangsstrasse im Vorderland steht.

Metropolitanraum Zürich: Ausserrhoden sucht Alternativen zum Beitritt

AV Der Kanton Appenzell Ausserrhoden prüft Alternativen zum Vollbeitritt zum Metropolitanraum Zürich. Zur Debatte stehen etwa ein Beobachterstatus ohne Stimmrecht oder ein Gegenprojekt von ländlich orientierten Kantonen. Dies antwortete der Ausserrhoder Landammann Köbi Brunnschweiler (FDP) im Kantonsparlament einem Interpellanten, der wissen wollte, wie sich der Halbkanton künftig zum Metropolitanraum Zürich stellen wolle. Am 3. Juli hatten 8 Kantone und 65 Gemeinden den «Verein Metroplitanraum Zürich» gegründet. Dieser hat zum Ziel, die Koordination zu verbessern und damit die Attraktivität der Grossre-gion zu erhöhen. Beteiligt sind die Kantone Zürich, Luzern, Schwyz, Zug, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Aargau. Nicht dabei sind die zwei Appenzeller Halbkantone. Dies blieb nicht ohne Nebengeräusche. So äusserte sich Regierungsrat Köbi Frei (SVP) im Juli enttäuscht über die ausgebliebene Einladung. Zu wenige pendeln nach Zürich begründete Landammann Brunnschweiler die Nichtberücksichtigung des Appenzells im Parlament rein technisch. Appenzell gehöre nach statistischer Definition nicht zum Metropolitanraum Zürich, da weniger als ein Zwölftel der Arbeitskräfte in die Kernagglomeration Zürich pendelt. Das massgebende Perimeter höre in Wil SG auf, was auch die fehlende Mitgliedschaft der Stadt St. Gallen erkläre. Zürich habe dem Kanton Appenzell Ausserrhoden allerdings angeboten, assoziiertes Mitglied ohne Stimmrecht zu werden. Eine Arbeitsgruppe im Rahmen der Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) prüfe diesen Vorschlag derzeit. Brunnschweiler äusserte allerdings auch eine gewisse Skepsis gegenüber dem Metropolitanraum Zürich. Es sei vertieft zu prüfen, ob mit der Einrichtung dieses Vereins nicht weitere Gelder in die Zentren fliessen.

Wir haben in dieser «Appezeller-Poscht» der Initiative zur Wiedereinführung der Ausserrhoder Landsgemeinde reichlich Platz eingeräumt. Und so finden wir es nicht weiter als angebracht, diese verbleibende Seite dem zweiten Appenzeller Halbkanton, nämlich Innerrhoden zu überlassen. Das Wort gehört Landammann Carlo Schmid-Sutter:

AV Am jährlich wiederkehrenden Dreikönigsgespräch wurde der regierende Landammann nach Visionen für Innerrhoden befragt. Sein oberstes Ziel umriss er wie folgt: «Es klingt trivial, ist es aber nicht. Wir kämpfen um den Erhalt der politischen Unabhängigkeit». Die Bevölkerung soll nicht nur über Triviales abstimmen, sondern eigenständig die Politik betreiben können, die der kleinen Gemeinschaft taugt.

«Unsere Souveränität steht anscheinend zur Disposition», sagte der Landammann und nahm Bezug auf sporadische Anmerkungen im Bundesparlament, wonach Innerrhoden der Status eines Kantons mehr oder weniger deutlich abgesprochen wird. Das Verhältnis vom grössten Kanton zum kleinsten ist mit 1,2 Millionen zu 16 000 Einwohnern auch wirklich frappant.

Das kleine Innerrhoden habe früher weniger ins Auge gestochen, weil einst fünf ähnlich kleine Stände in Bern eine Allianz bildeten. «Die andern vier sind stärker gewachsen als wir», bilanzierte Schmid-Sutter, «was uns den eher unerwünschten Status des Kleinsten eingetragen hat. Im Alleingang sei man immer anfechtbar, weshalb man bestrebt sein müsse, bezüglich Wachstum den Nächstgrösseren nachzustreben. Ein mittel- bis langfristiges Ziel müsse es sein, die Bevölkerung auf über 20 0000 Einwohner zu steigern. Dieses beisse sich aber mit der baulichen Entwicklung.»

Als Visionen bezeichnete er vielleicht eine Schnellverbindung Appenzell-St. Gallen mittels U-Bahn, ein «Bioland Innerrhoden» ein in Sachen Energieversorgung autonomer Halbkanton – der Wünsche wären viele. Schmid-Sutter hielt fest, dass Innerrhoden historisch gesehen «mausarm» war und sich erst in den letzten zwei, drei Jahrzehnten gemausert hat dank kluger Steuerpolitik. Man habe Vorteile für Neuzuzüger geschaffen und eine solide Ansiedlungspolitik betrieben, ohne daraus eine grosse Sache zu machen.

Um nicht mitten in diesen interessanten Ausführungen stecken zu bleiben, geben wir noch eine Seite dazu – die Nächste.

FORTSETZUNG

Innerrhoden sei nicht Ursprung des allseits gerügten Steuerkarussells. Man habe erfolgreich Wachstum beim Steuersubstrat generiert, dabei aber versagt im Versuch, gleichzeitig die Bodenpolitik zu verbessern. Eingezontes Land sei nicht oder werde nicht frei gegeben, weil ein besserer Preis abgewartet wird. Lenkungsmassnahmen wie etwa die Mehrwertabschöpfung hätten keine Mehrheit gefunden; die Bodenpolitik sei, zumindest im Feuerschaukreis, zur Fussfalle geworden.

Klar sehen müsse man, dass man sich taugliche Infrastrukturen erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts habe leisten können. Der Strassenbau von damals genüge den heutigen Bedürfnissen nicht mehr; allein die Projektstudie zur Südumfahrung Appenzells habe aber gezeigt, dass horrende Summen aufgebracht werden müssten. «Da vemögeme schlicht nüd!», so der Referent, der übrigens auch beim Aufwand des Gesundheitszentrums Vorbehalte anmeldet. Angestrengt werden müsste ein Einstieg in die öV-Programme des Bundes, räumte er auf Anfrage ein. Aber da würden Entscheide nach dem Denkschema «Kosten-Nutzen» gefällt; Innerrhoden hat die Bevölkerung einer grösseren Vorortsgemeinde und steht deshalb weit hinten in der Prioritätenliste. Als hoffnungsloses Unterfangen erkennt Carlo Schmid-Sutter die Idee, Innerrhoden autark in Sachen Energie machen zu wollen. Wasserkraft reiche nicht aus, Solartechnologie sei hierzulande zuwenig effizient, Windenergie zuwenig konstant. Solche Anlagen müssten in südlichen Ländern beziehungsweise an der See entstehen, wo durchgehend viel Sonne oder Wind anzutreffen ist. Windenergie habe den gravierenden Nachteil, dass sie nur im Luftstrom entsteht. Grossanlagen müssten durch andere, rasch zuschaltbare Quellen (AKW) flankiert werden, um Versorgungslücken bei Flaute zu vermeiden.

Auch bezüglich «Bioland Innerrhoden» gab sich der Landammann skeptisch. Einerseits seien Bio- und Labelproduktionen in der Bevölkerung nicht unumstritten; man werte mit all dem Superqualitäts-Denken faktisch jedes einwandfreie, konventionell hergestellte Produkt ab. Andererseits könne eine Nische im Hochpreissegment nur funktionieren mit absolut professioneller Vermarktung und nur in wirklich guten Zeiten. Die Gefahr wäre gross, dass die Produzenten auf ihren teureren Produkten sitzen bleiben. Ein gehobener Standard wäre auf kleinerem Feuer allenfalls zu erzielen, wenn Alpgebiete konsequent extensiv bewirtschaftet würden. Weder Dünger noch Futter sollten hinaufgebracht werden, um Authentizität zu schaffen.

Schade, aber jetzt müssen wir uns ausblenden. Es bleibt kein leerer Platz mehr übrig.

Avant-première auf die Fasnacht 2010

Echo vom Säntis

e Comité 2000 Schnitzelbangg

Dr Moritz chlebbt s Märkli
Uf d Schtirn vo dem Zegg
Und schiggt denn de Beglé
Per A-Poscht schnell weg.

Mini Värs, wo ich tue singe
Sin vom Intelekt här koräkt
Es fählt ihne nur no
Dr richtig Dialäkt.

Dr Merz macht in Lybie dr Buggel,
Das find i e bitz schääbig –
Letschtämänt bittet er no Öschtrich
Für e Morgarte um Vergäbig.

Multikulti wie im Fuessball
Simmer z Basel – zum Gugger!
Do isch doch e Zürcher
Dr noi Chef vo de Schugger.

Dr Roger blybt uns erhalte,
Er stigt wyter in d Hose.
Wa isch d Alternative?
S Gschrei vo drüü Wyyber loose.

D Hoor het er gfärbt,
D Impotenz mit Gyrlies kaschiert,
Jetzt het ein am Berlusconi
Endlich si Schnurä poliert.

Wiä wird me de Moritz los?
Tuet me in Bern lut denggä –
I het do e Lösig:
E I-Tritt für e Bärepark schenggä.

Tuet nur no Fettnepfly sammle –
Er isch userkore;
Isch dr Merz noch sim Koma
als Pommfrit geborä?

16. Dezember 2008 : ***Absender: Appenzellerland Tourismus AR*** «Infolgedessen sind die Innerrhoder Ferienwohnungsvermieter nicht bereit, - analog zum Prospekt 2008 – gemeinsam mit den Ausserrhoder Ferienwohnungsvermieter im Prospekt 2009 aufzutreten. So produzieren auch wir fürs 2009 unseren eigenen Ferienwohnungsprospekt»	*4. Dezember 2009:* appenzell24.ch: Der Verband Appenzellerland Tourismus AR startet mit einer neuen Tourismusstrategie. Übergangsjahr 2010 Bis Ende 2010 wollen die Verantwortlichen die Appenzellerland Tourismus AG vollständig aufgebaut und ihr sämtliche Aufgaben übertragen haben	*5. Dezember 2009* **Appenzeller Zeitung:** **Aus VAT AR wird Appenzellerland Tourismus AG** Der bisherige gemeinsame Weg war eine Sackgasse. Die Marketingorganisation von AR und AI wird aufgelöst; jeder Kanton geht seinen eigenen Weg.
5. Dezember 2009 **Appenzeller Volksfreund:** **Verband Appenzellerland Tourismus AR legt zukünftige Stossrichtung in neuer Tourismusstragegie Appenzellerland fest.** Auch die Geschäftsleitungen der beiden regionalen Tourismusorganisationen Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) und Appenzellerland am Säntis (AaS) befürworten und unterstützen den Konzentrationsprozess.	 **No comment!**	*9. Januar 2010* **Appenzeller Zeitung** **Fischen mit neuem Netz.** Die Adresse www.appenzellerland.ch war bereits vor diesem Relaunch aufgeschaltet, diente aber nicht allein dem Ausserrhoder Tourismus, sondern war ein Portal, das sich die beiden Appenzeller Kantone, deren Wirtschaftsförderung mit den Tourismusverbänden und dem Regionalmarketing teilten.
12, Januar 2010 **«Gääser-Blättli»** **Schön und informativ zugleich: www.appenzellerland.ch** Erfreulich ist zudem, dass ab Frühling 2010 sämtliche Appenzeller Angebote ohne Mehraufwand gleichzeitig auf www.ostschweiz.ch zu finden sind.	*26. Januar 2010* **Appenzeller-Volksfreund** Ausserrhoder Tourismusdirektor bedauert Trennung Die Trennung beim Tourismusmarketing sei ein Rückschritt. Seine Vision sei nach wie vor eine schlagkräftige touristische Organisation für das ganze Appenzellerland.	*27. Januar 2010* **Appenzeller Zeitung** **«Bald online . . . »** Ein subjektiver Test der beiden Appenzeller Tourismus-Homepages zeigt: Die einen sind schwer auffindbar, die andern lassen auf sich warten. Noch hat Ausserrhoden die Nase vorn.

Zerstrittene Tourismusverbände wollen Mediation einleiten

J.B. Man höre und staune! Über Monate, wenn nicht über Jahre, habe ich Material gesammelt um, wie auf der Vorseite dokumentiert, aufzuzeigen, wie es um die Stimmung der beiden Tourismusorganisationen AR + AI bestellt ist. Schlecht. Ja, man greift erst zum Leim, wenn das Porzellan zerschlagen ist. Da könnte man sich fragen, ob es überhaupt soweit kommen darf oder muss? Ich glaube, dass spätestens dann, wenn zu spüren ist, dass erhebliche Differenzen sich anbahnen, die obersten Verantwortungsträger sich einschalten müssen. Ich bin mir nicht so sicher, ob über diese Mediation eine sogenannte «unité de doctrine» gefunden werden kann. Einer Medienmitteilung zufolge hätte der kleinere Partner das Gefühl vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Wahrscheinlich ein Hauptproblem, das zu lösen sein wird. Für mich wäre es unverständlich, wenn die anstehende Bereinigung dieser von beiden Kantonsteilen anerkannterweise wichtige Wirtschaftszweig nicht zur Chefsache erklärt würde. Oder war sie es vielleicht schon?

Ausserrhoder homepage: www.appenzellerland.ch ▶ mit Innerrhoder Dialekt(brocke)	 	Obs wohl auf der Innerrhoder homepage: www.appenzell.ch ◀ dann umgekehrt sein wird?

Ein Appenzeller . . .

Ein Appenzeller namens Kutter
nahm an, dass die betagte Mutter
schon bald in einem Pflegeheim lande,
was dann auf die Familienbande
nebst Mühsal auch noch Kosten bürde,
die man geschickt vermeiden würde,
sofern durch einen Vorbezug,
das Haus der Mutter früh genug
an Kutter und den Bruder falle,
samt Nebentrakt und Gartenhalle,
wodurch der Mutter Mittel schwänden,
so dass man sie mit leeren Händen,
dereinst ins Pflegheim überführte,
womit ihr dann das Recht gebührte,
Ergänzungsleistung zu verlangen.
Drum frisch zum Grundbuchamt gegangen,
schlug Kutter seinem Bruder vor
und fand bei ihm ein offnes Ohr.
Die Mutter wurde instruiert,
der Erbbezug lief wie geschmiert,
und alles fügte sich famos,
die Mutter war die Villa los,
was Kutter umso mehr behagte,
als er sich zukunftsfreudig sagte,
wenn dann dereinst das Pfegheim naht,
zahlt der Staat.

Eine Auswahl der Glossen von Eugen Auer ist in Buchform erschienen.
«Ein Appenzeller namens . . .» Band 1 und Band 2,
sind im Buchhandel oder unter www.appenzellerverlag.ch erhältlich.

► «Über unsere Mitglieder»

. . . sollte diese Seite heissen. Eine gute und überzeugende Idee ist noch nicht ge funden. Vielleicht später.

► Adalbert Fässler sen. – Empfänger des Innerrhoder Kulturpreises 2010

Mitten in der Vorbereitung dieser «Appezeller-Poscht» mussten wir erfahren, dass Adalbert Fässler am Samstag, 6. Februar 2010, nach schwerer Krankheit, verstorben ist.

► Über die Reihe: «Innerrhoder Schriften»

. . . berichten wir aus Platzgründen erst in einer nächsten Ausgabe, dafür ausführlich. Auch darüber, dass sie im Verlag «Appenzeller Volksfreund» erhältlich sind.

► Neujahrsapero mit Vernissage

darüber hätten wir gerne berichtet. Es hat nicht sollen sein. Wir bleiben am Ball.

► Preisjassen

In der Zwischenzeit hat auch das Preisjassen stattgefunden. Genaueres über die Resultate werden sie noch erfahren. Rang 1 und 2, so haben wir gehört, gehen an Gäste, die sich ebenfalls am Jassen beteiligt haben. Rang 3 – und damit Vereinssiegerin wurde unser Mitglied: **Ruth Fischbacher**. Herzlichen Glückwunsch.

Der Vorstand:

Präsidentin:
Geering-Inauen **Beatrice** **In den Neumatten 12**
Postfach 154 **4125 Riehen 2** **P** **061 601 48 68**
e-mail: jube.geering@bluewin.ch

Vizepräsidentin:
Bodenmann-Müller **Marianne** **Streitgasse 10** **4102 Binningen** **P** **061 421 71 20**
e-mail: marianne_bodenmann@bluewin.ch

Kassier:
Keller-Dräyer **Ernst** **Morgentalstr. 10** **4416 Bubendorf** **P** **061 931 39 89**
e-mail: ernest.keller@ubs.com

Aktuarin:
Meier-Keller **Rosmarie** **Aegertenstr. 26** **4118 Rodersdorf** **P** **061 731 18 79**
e-mail: rosmarie.meier@intergga.ch

Vorstandsmitglied:
Diem **Meta** **Ausmattstr. 4** **4132 Muttenz** **P** **061 461 66 37**
e-mail: meta.diem@bluewin.ch

Mitgliederbetreuung:
Zünd **Sonja** **Lachenweg 2** **4153 Reinach** **P** **061 712 31 36**

* * * * *

Ehrenpräsident:
Bodenmann **Jakob** **Streitgasse 10** **4102 Binningen** **P** **061 421 71 20**
e-mail: jakob_bodenmann@bluewin.ch

Berichterstatter:
z.Z. vakant

Adressänderungen bitte an unseren Kassier Ernst Keller richten.

Träger des
Innerrhoder Kulturpreises 2010

Adalbert Fässler sen.